

Die handgreiflichsten und in die Augen springenden Vortheile dafür sind, daß bei frühem Aussetzen (Ende Mai und Anfang Juni) noch Feuchtigkeit im Boden und die Sonnenhitze noch mäßig, folglich die zarte junge Pflanze sogleich anwächst und bei später eintretender großer Hitze und Trockenheit einen unlängbaren Vorsprung hat vor dem spät gesetzten Tabak.

Ist die Tabakspflanze nur einmal gut angewachsen, so erträgt dieselbe die stärkste Hitze und den trockensten Boden; ja die größte Hitze befördert noch ihr Gedeihen.

Ein früher Tabak erlangt seine vollkommene Reife schon Ende August, kommt folglich frühe an's Dach und ist demnach an den Rippen schon gut abgetrocknet, ehe die im Herbst eintretenden Nebel demselben Gefahr bringen.

Der Tabaksacker kann kaum gut genug gebaut und gedüngt werden; obgleich der Tabak nicht sehr stark aussaugt, verlangt derselbe dennoch einen äußerst fetten und wie Gartenland gearbeiteten Acker. Nur gut verrotteten, oft mit Sauche übergossenen Dünger wendet man mit vollem und sicherem Erfolge an; Weinschwarzrückstände, Malzkeime, Abtrittdünger sind für den Tabak mit die vortrefflichsten Düngmittel.

Es wird der Tabaksacker im Herbst tief aufgeackert und wo möglich im Winter der Dünger aufgefahren, ausgebreitet und sobald immer möglich nicht allzutief untergeackert; der Acker wird im Frühjahr durch zweimaliges Beackern zum Sezen hergerichtet, d. h. das Sezen unmittelbar nach dem letzten Beackern vorgenommen. Die Stufen werden in Quincunx in Entfernung von je  $2\frac{1}{2}$  Fuß wenig tief nur aufgelockert und wenn die Erde nicht mehr die hinlängliche Feuchtigkeit hat, etwas Wasser eingegossen. Ich wende halb Wasser, halb Sauche mit gutem Erfolge an. Die junge, zarte Pflanze darf nur an der Wurzel festgedrückt werden; man muß sich hüten, den obern Theil der Pflanze zu quetschen, ein solcher Stock hat ein elendes Fortkommen, es wird nie etwas daraus werden.